



Thomas Heise am Rednerpult (Laudatio auf Hermann Beyer bei der Preisverleihung der DEFA-Stiftung 2023)

Konrad Wolf – ein Baden-Württemberger

Gastbeitrag zur Eröffnung der Wanderausstellung »100 Jahre Filmland Baden-Württemberg« in Karlsruhe, im Regierungspräsidium am Rondellplatz, 15.5. bis 21.6.2009, die Leni Riefenstahls Kameramann Sepp Allgeier und die bundesdeutschen Heimatfilme der 1950er-Jahre feiert, den **Baden-Württemberger Filmemacher Konrad Wolf jedoch nicht kennt.**

■ Thomas Heise

Am 20. Oktober 1925 wird er in Hechingen in Württemberg als zweiter Sohn eines Arztes, sozialistischen Schriftstellers und Leiters des Volksfilmverbands Stuttgart geboren. Seinen Vornamen erhält er nach der Titelgestalt eines Bauernkriegsdramas. Er besucht ab 1932 die reformpädagogische Schickhardt-Schule in Stuttgart. 1933 muss er Deutschland verlassen und emigriert mit seinen Eltern zunächst in die Schweiz und 1934 weiter in die Sowjetunion und besucht dort in Moskau die 110. Mittelschule. 1937 wird er von Deutschland ausgebürgert. Im Dezember 1942 schließt er die 9. Klasse ab, wird kurz darauf als 17-Jähriger zur Roten Armee an die Transkaukasische Front einberufen und gelangt von dort zur Politabteilung der 47. Armee als Dolmetscher und Übersetzer. Er wird auf einem Lautsprecherwagen eingesetzt.

Am 22. April 1945 erreicht er mit der 47. Armee deutschen Boden und wird Stadtkommandant von Bernau bei Berlin. Er erhält für seine Verdienste im Zweiten Weltkrieg den Orden des Roten Sterns und den Orden des Vaterländischen Krieges und wird 1946 aus der Roten Armee als Oberleutnant entlassen.

Er holt das Abitur auf der Abendschule nach und beginnt, noch als Bürger der UdSSR, ein Regiestudium am Moskauer WGIK. Er studiert bei Alexandrow, dem Assistenten Eisensteins, arbeitet bei Joris Ivens.

Dann wird er einer der bedeutendsten Regisseure Deutschlands.

Ich rede vom Württemberger Konrad Wolf, der später in der DDR lebte und starb, dem langjährigem Präsidenten ihrer Akademie der Künste.

Die Premiere seines 1957 gedrehten, geradezu naturalistischen, drastischen, im Arbeitermilieu spielenden Films *Sonnensucher* über den Uranabbau in der Wismut für die sowjetische Atomrüstung wird abgesagt, der Film bis 1971 nicht in der Öffentlichkeit gezeigt.

Sein Film *Sterne*, die Geschichte um einen Wachsoldaten eines KZs in Bulgarien, der sich in eine jüdische Lagerinsassin verliebt, bis er zu aktivem Widerstand findet, wird in Cannes 1959 wegen der fehlenden diplomatischen Anerkennung der DDR als bulgarischer Film – gegen die heftigen diplomatischen Bemühungen der Bundesrepublik, diesen Film nicht zu zeigen – mit dem Sonderpreis der Jury ausgezeichnet. Später ist er dann doch auch in der Bundesrepublik in zensurierter Form zu sehen, ohne die Schlusszene, in der gezeigt wird, wie der deutsche Wachsoldat des Konzentrationslagers sich entschließt, bulgarischen Partisanen Waffen zu verschaffen. Das ist in der damaligen Bundesrepublik und bis heute in Deutschland ein Straftatbestand. 1963 dreht er *Der geteilte Himmel* nach Christa Wolfs gleichnamigem Roman. Ein gesamtdeutsch viel diskutierter Film über eine Liebe, die an den deutschen Tei-

lungsverhältnissen zerbricht. 1967 beginnt er mit den Dreharbeiten zu *Ich war neunzehn*, einem stark autobiografisch beeinflussten Film über den jungen Deutschen Gregor, der, aus Deutschland vertrieben, als sowjetischer Soldat nach der Befreiung seiner deutschen Heimat von der Naziherrschaft heimkehrt.

Ein weiterer Film – neben vielen zu würdigenden dieses Württembergers – sei hier noch genannt: *Solo Sunny*, die Geschichte einer jungen Frau, die sich als Schlagersängerin zu verwirklichen sucht – ihr individuelles, privates Glücksstreben gleichberechtigt neben den Erwartungen der Gesellschaft, in der sie lebt, es handelt sich um die der DDR. Auch dieser Film war auf der Berlinale zu sehen.

Seinen Namen trägt die Filmhochschule in Potsdam-Babelsberg, eine Schule in der er zu seinen Lebzeiten nicht erwünscht war und an der ich mein Studium seinerzeit nicht beenden konnte. Konrad Wolf, dieser Mann aus der komplizierten und widersprüchlichen 100-jährigen Württemberger Filmgeschichte.

Konrad Wolf ist an der Hochschule für Gestaltung Karlsruhe (HfG) mit seinen Filmen einer unserer Lehrer. ■



Konrad Wolf mit Renate Krößner während der Dreharbeiten zu *Solo Sunny* (Konrad Wolf, 1978-1979)